



Schwerin, 21. März 2013

*Pressemitteilung zum Equal Pay Day*

## **Lohngleichheit von Frauen und Männern geht nur mit Gesetz, aber Regierung weigert sich**

Am 21. März 2013 ist Equal Pay Day - einen Tag früher als im letzten Jahr. Einen Tag früher bedeutet, dass die Lohnlücke zwischen Frauen und Männern kleiner geworden ist. Können wir uns darüber freuen?

Nein!!!! Denn noch immer verdienen Frauen in Deutschland 22% weniger als Männer. Deutschland belegt damit auch nach dem „grandiosen“ Erfolg einen der letzten Plätze innerhalb der Länder der OECD.

Dr. Cathleen Kiefert-Demuth, Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen in Mecklenburg Vorpommern: „Das ist ein Skandal, den wir nicht länger dulden. Seit Jahren klagen die Frauen diesen Missstand an, aber verändert hat sich kaum etwas. Die Folgen sind schwerwiegend. Auf Erwerbsarmut folgt Altersarmut. Deshalb brauchen wir gesetzliche Regelungen, einen gesetzlichen Mindestlohn und das Entgeltgleichheitsgesetz, wie die SPD es vorschlägt“.

Und so kann es gehen: Durch verpflichtende Entgeltberichte sollen die Entgeltstrukturen in Betrieben transparent werden. Entgeltberichte und Tarifverträge werden in einem einfachen Verfahren überprüft. Wird Lohndiskriminierung festgestellt, muss der Lohn der Benachteiligten nach oben angeglichen werden. Geschieht dies nicht, können Sanktionen verhängt werden.

„Das Gesetz ist in den Bundestag eingebracht, wird aber von der Frauenministerin und den Koalitionsfraktionen blockiert, die am Equal Pay Day sicher auch wieder für die Schließung der Lohnlücke demonstrieren werden. Sie haben es in der Hand, das Gesetz mit der SPD zu verabschieden und schnell zur Wirkung zu bringen“, so Kiefert-Demuth.

Frauen, die vor 1955 geboren wurden, verdienen im Schnitt im Laufe ihres Lebens nur 42 % dessen, was ein Mann verdient. Damit ergibt sich über den Lebenslauf hinweg eine Einkommenslücke von 58 % und das bedeutet eine Minirente.